



Die Rater Jonges auf Tour

Ein Reisebericht vom Autorenteam
Peter Kämper und Wilhelm Buntzel



Eine Mehrtagesfahrt in den Osten Brandenburgs

Von Cottbus zum Spreewald, weiter nach Beelitz und nach Potsdam

Vom 19. bis 22. Juni 2025

Busfahrt nach Cottbus (19. Juni 2025)

Nachdem uns Wolfgang Heithorst begrüßt hatte und leider mitteilen musste, dass er aus gesundheitlichen Gründen nicht an der Fahrt teilnehmen könne, übernahm der Reisebaas Norbert auch die Aufgabe des Reiseleiters. So konnten wir pünktlich die Spreewaldtour antreten.

Unser Fahrer Günter hatte die Route nach Cottbus so gewählt, dass wir zuerst durch das Ruhrgebiet und dann vorbei an vielen Windrädern Richtung Kassel fuhren. Dort überquerten wir die Fulda. Im Gegensatz zu NRW war in den drei Bundesländern, durch die wir an diesem Tag fuhren, kein Feiertag, so dass wir auf einer sehr stark befahrenen A7 die Werra kreuzten, um dann auf der A38 weiter durch Thüringen Richtung Sachsen zu fahren.

Unser Reisebaas Norbert hatte wie immer alles voll im Griff und machte uns auf Sehenswertes aufmerksam, wie z.B. das Kyffhäuserdenkmal, das auf einer Burgruine eine Statue von Kaiser Wilhelm I zeigt. Dort soll einer Sage nach auch Kaiser Barbarossa in einer Höhle darauf warten, wieder aufzuerstehen.



Wir fuhren südlich an Leipzig vorbei, sahen einen riesigen Absetzer, der an die Zeit des Braunkohleabbaus zu DDR-Zeiten erinnert. Nach einer dritten Pause kreuzten wir die Elbe. Wer aus dem rechten Busfenster schaute, konnte das Zentrum von Dresden mit Frauen- und Kreuzkirche wahrnehmen.

Kurz nach 18:00 Uhr brachte Günter unseren Bus sicher vor dem Hotel Spreewald in Cottbus, das in einem für diese Gegend typischen Kieferwald erbaut wurde, in eine sichere Parkposition.

Die Zimmer waren schnell bezogen. Um 19:00 Uhr wartete ein leckeres Abendessen auf uns. In froher Runde ließen wir dann den Tag ausklingen.



Cottbus und Spreewald (20. Juni 2025)

Nach dem sehr umfangreichen Frühstücksbuffet fuhren wir ins Zentrum von Cottbus. Am Berliner Platz angekommen wurde unsere große Reisegruppe (47 Personen) in zwei Gruppen aufgeteilt, sodass nun der Rundgang mit zwei sehr kompetenten Stadtführerinnen beginnen konnte.

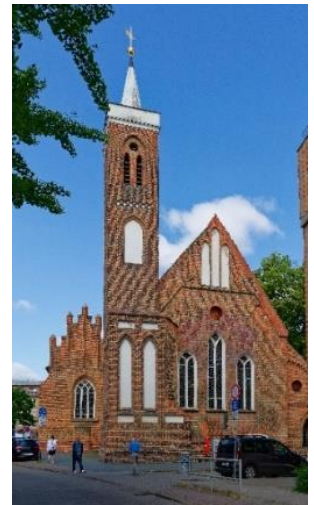
Die Universitätsstadt Cottbus ist mit ca. 95.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt in Brandenburg und war zur DDR-Zeiten das Zentrum der Kohle- und Energiewirtschaft. Das Sportzentrum der Stadt umfasst auch einen Olympiastützpunkt. Zur Ehrung der Olympiasieger, die in Cottbus trainiert hatten, sind am Rathaus auf dem Bürgersteig bereits 76 Plaketten mit deren Namen eingelassen.



Der Stadtrundgang führte uns zuerst an der Stadthalle mit 2000 Sitzplätzen und einem leerstehenden 14-stöckigen Hotel vorbei, das vor Jahren extra für die Landesgartenschau errichtet wurde. Unser erster Stopp war die bis zu 6 m hohe Stadtmauer, die aus roten Ziegelsteinen errichtet wurde. Der bedeutendste von den noch erhaltenen Türmen der Stadtmauer ist der **Spremberger Turm**. Dieser befindet sich heute am Rand der Fußgängerzone und ist ein Wahrzeichen der Stadt.

Auffallend war, dass alle Informationen auf den Straßenschildern zweisprachig, in Hochdeutsch und Sorbisch, sind. Unser Weg führte uns dann zum **Klosterplatz** mit der ältesten Kirche der Stadt. Nach einer kurzen Besichtigung ging es weiter an interessanten Gebäuden vorbei, die teilweise schon zu DDR-Zeiten restauriert wurden.

Die Stadtführerin ermöglichte uns auch einen Besuch in der Synagoge der jüdischen Gemeinde in Cottbus, die 1998 wiedergegründet wurde und gegenwärtig etwa 426 halachische Juden umfasst.



Nach Besichtigung der beeindruckenden **Oberkirche Sankt Nikolaus** kamen wir zur guten Stube der Stadt, dem **Alten Markt**.



Hier waren Häuserfronten in sächsischem Barock und klassizistische Traufenhäuser des 18./19. Jh. zu sehen. Leider wurde ein freier Blick auf die hübschen Häuserfronten durch die vielen Schaustellerbuden, die für das anstehende Stadtfest aufgebaut waren, beeinträchtigt. Ein Highlight am Altmarkt ist das Gebäude der Löwen-Apotheke, die bereits seit 1548 besteht und in der sich heute ein sehenswertes Apothekenmuseum befindet.

Bereits um 11:00 Uhr war es schon sehr heiß, so dass die Weiterfahrt im klimatisierten Bus nach **Lübbenau** eine angenehme Erholung war. Dort angekommen machte sich die Reisegruppe auf den 800 m langen Fußmarsch zum großen Stadthafen. Viele von uns stürmten ein Restaurant, andere nutzten die Zeit bis zur Kahnfahrt für einen Stadtrundgang.

Für die Reisegruppe waren zwei Spreewaldkähne reserviert. Nachdem die Ratinger Oldies im schaukelnden Kahn platzgenommen hatten, wurde ein Imbiss, bestehend aus einer Spreewaldgurke, zwei mit Griebenschmalz bestrichenen Brotscheiben und einer Flasche Krombacher Pils, gereicht, so dass sich die Stimmung noch weiter steigerte.





Auf der zweistündigen Kahnfahrt, die uns zum Dorf Lehde und zurück zum Hafen führte, bekamen wir einen umfassenden Eindruck über die verschiedenen **Spreewaldland-schaften**. Dazu erfuhren wir von unseren beiden redegewandten Kahnfahrern interessante Details zur Landschaft und zum Leben im Spreewald.

Zurück im Bus ging es weiter vorbei an mehreren Storchennestern über Lübben nach Straupitz. An der **Holländerwindmühle** angekommen befanden wir uns plötzlich in einer Verkaufsveranstaltung zum in der Mühle produzierten **Leinöl**. Umfassend wurden wir über die Herstellung und die Verwendungsmöglichkeiten von Leinöl aufgeklärt, von dem für alle Teilnehmer eine nicht von allen geschluckte Probe auf den Tischen stand. Es wurden eindrucksvoll die Vorzüge des Leinöls dargelegt, welches innerlich und äußerlich anwendbar ist. **Achtung:** nicht ins Badewasser schütten, da der folgende Reinigungsprozess der Wanne sehr aufwendig und langwierig werden kann.



Auf unserer Rundfahrt sahen wir auch im Biosphärenreservat Spreewald die Rekonstruktion der Slawenburg Raddusch und in Straupitz die vom Architekten Schinkel entworfene Dorfkirche von 1838.



Mit diesen vielen Eindrücken und Informationen versorgt, trafen wir pünktlich zum Abendessen am Übernachtungshotel Spreewald ein. Beim Aussteigen bewunderten viele von uns noch einmal den vor dem Hotel aufgestellten landestypischen Heuschöber.

Beelitz und Beelitzer Heilstätten (21. Juni 2025)

Nachdem alle Koffer von Günter wie immer perfekt verstaut waren, machten wir uns auf den Weg zu unserer Partnerstadt Beelitz und hielten zur verabredeten Zeit vor dem Rathaus. Die verständnisvolle Stadtführerin Frau Komm hatte für uns als erstes einen Toilettengang in der historischen **Posthalterei** eingeplant.





Danach fand das verabredete Treffen mit dem Bürgermeister Bernhard Knuth, der von der 21-jährigen Spargelkönigin Maxi Hiemann und der Ortsvorsteherin Karin Höpfner begleitet wurde, statt. Vom Bürgermeister erfuhren wir Interessantes aus seiner nun fast 16-jährigen Amtszeit. So hat Beelitz besonders durch die Landesgartenschau von 2022 einen weiteren Entwicklungsschub erfahren. Aktuell befindet sich mit der Erstellung eines Wohnquartiers mit ca.

4000 Einheiten auf dem Gelände der ehemaligen Beelitzer Heilstätten eine deutliche Vergrößerung der Einwohnerzahl von Beelitz in der Umsetzung.

Nach dieser freundlichen Begrüßung folge eine zweistündige Führung durch die Stadt. So erfuhren wir viele Details zur Geschichte der Gemeinde und dem heutigen Stand der Stadtentwicklung. Auf dem Rundgang sahen wir u.a. das **Landesgartenschau-gelände** und die Dreifachmühle „Ernst Vogel“.



Beelitz ist die Spargelstadt. Das zeigt sich im ganzen Stadtgebiet, in dem immer wieder mannshohe Spargelsymbole aus der Erde „sprießen“. Im Winter werden deren Spitzen von den Bewohnern liebevoll mit Wollmützen bedeckt, die ein wenig dem Hegeländer, der typischen Kopfbedeckung der Spargelbäuerin, ähneln. Spargelfelder haben wir jedoch keine gesehen.



Der ausführliche Stadtrundgang führte uns auch am Gebäude der Diesterweg-Grundschule vorbei. Die Fotografen nutzen hier die Gelegenheit für ein Foto der gesamten Reisegruppe.

Beendet wurde die Führung von Frau Komm am Denkmal von Karl Friedrich Wilhelm Herrmann (1816 – 1888), dem Begründer des Beelitzer Spargelanbaus, den die heutigen Betriebe zunehmend durch weitere Produkte, wie z.B. Blaubeeren, ergänzen müssen, um überleben zu können.



Zur Mittagszeit wurden wir im Spargelbetrieb Jakobs-Hof hervorragend beköstigt. Da die Stadt Ratingen unsere Reise aufgrund unseres Besuches in der Partnerstadt Beelitz mit einem Geldbetrag gefördert hat, war dies für alle ein kostengünstiges Vergnügen.



Frisch gestärkt ging es zum zweiten Event des Tages: ein sehr eindrucksvoller, aber auch denkwürdiger Besuch der ehemaligen Beelitzer Heilstätte. Diese Anlage wurde ab 1898 als Arbeiter-Lungenheilstätte im riesigen Waldgebiet südlich von Berlin errichtet, mit dem Ziel an Tuberkulose Erkrankte zu behandeln. Unsere Führerinnen zeigten uns im ehemaligen Badehaus, wie durchdacht und komfortabel die Einrichtung gestaltet war. Leider waren die ca. 60 Gebäude nach dem Abzug der sowjetischen Soldaten 1994 dem Verfall preisgegeben und wurden so zu vergessenen Orten (Lost Places). In zwei Gruppen aufgeteilt wurden uns detailliert Informationen zu der in der damaligen Zeit grassierenden Krankheit Tuberkulose und über den Tagesablauf der Erkrankten in der Heilstätte vermittelt. Nach einer Aufpäppelphase von ca. drei Monaten mit sehr kalorienreichem Essen, wenig Bewegung und viel frischer Luft erhielten die Patienten weitere auf das jeweilige Krankheitsbild abgestimmte Therapien.

Besonders eindrucksvoll war das „Alpenhaus“, welches wie die meisten der Gebäude der Natur überlassen wurde und dadurch uns besonders mystisch erschien. Zu Nutzen gemacht haben sich dies die Filmemacher von „Operation Walküre“ (Film über das Hitlerattentat durch Graf von Stauffenberg), die einige Szenen mit Tom Cruise hier gedreht haben.



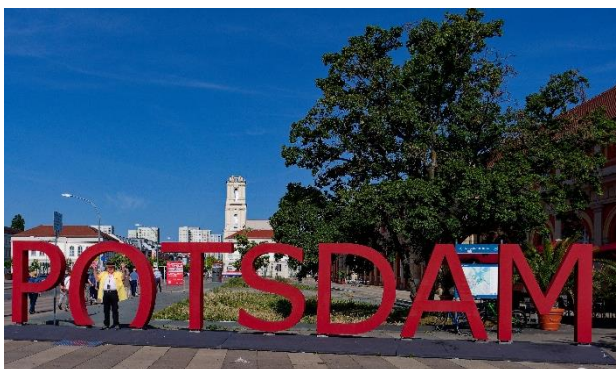
Zum Abschluss unseres Besuchs der Beelitzer Heilstätte konnte, wer wollte, bei mittlerweile glühender Hitze vom nahezu schattenlosen Baumkronenpfad aus schwindelnder Höhe das gesamte Gelände noch einmal aus einer Vogelperspektive betrachten.

Weiter ging's mit dem Bus die 30 km zu unserem Hotel im Zentrum von Potsdam.

Abends überraschte uns ein Musikfestival. Ganz Potsdam war auf den Beinen und auf zahlreichen Bühnen spielten die unterschiedlichsten Musikgruppen. Siggie hatte andere Interessen und nutzte die Gelegenheit, um mit der historischen Straßenbahn kreuz und quer durch Potsdam zu fahren.



Stadtrundgang Potsdam, Rückfahrt (22. Juni 2025)



Und nun zum letzten Tag, dem 22. Juli 2025. Pünktlich um 8:45 Uhr bewegte sich der Seniorenrupp der Ratinger Jongs mit der Geschwindigkeit eines Trauermarsches zum Treffpunkt **Alter Markt**, immer nach einem schattigen Plätzchen suchend. Potsdam wurde dann auch in den Abendnachrichten mit über 35 °C als einer der heißesten Städte dieses Tages erwähnt.

Unsere beiden Stadtführerinnen warteten bereits, um uns auf dem folgenden Rundgang Potsdam zu zeigen. Wir erhielten Informationen zur Geschichte der Stadt und damit zu den verschiedenen Friedrich Wilhelms vom Kurfürsten bis zum König und so weiter. Dieses im Einzelnen wiederzugeben, würde den Rahmen dieses kurzen Berichtes sprengen. Nur so viel: Geprägt ist diese Stadt von dem Herrschergeschlecht der Hohenzollern.

Als erstes besichtigten wir den Innenhof des wieder aufgebauten **Stadtschlusses**, heute Brandenburger Landtag. Sponsoren wie der SAP Gründer Hasso Plattner und Günther Jauch waren durch bedeutende Spenden daran beteiligt. So hat Hasso Plattner nochmal eine Million Euro nachgeschossen, damit die vorgesehenen Zinkbleche durch Kupferbleche für die Dachhaut ersetzt werden konnten. Die verschiedenen Friedrich Wilhelms verschönerten die Stadt, in dem sie zum Teil einfach eine Fassade vor die alten Häuser stellten. So erhielt auch die **St. Nikolaikirche** ein fundamentales Eingangsportal. Später wurde noch eine Kuppel daraufgesetzt, die nun wie ein zu groß geratener Hut wirkt.



Beim Besuch der **Gedenkstätte** Lindenstraße stellte sich bei vielen ein beklemmendes Gefühl ein, als unsere Stadtführerin aus der Zeit berichtete, in der diese Gebäude als Stasi-Gefängnis genutzt wurden. Es ist immer wieder erschütternd und beängstigend, wozu Menschen in der Lage sind, wenn sie die dazu gehörige Macht und die moralische Rechtfertigung für ihre Taten bekommen.



Weiter ging es vorbei am **Nauener Tor**. Hier rätseln noch heute die Historiker, was den zuständigen Friedrich Wilhelm dazu gebracht hatte, diese Bauform zu wählen.

Zum Abschluss des Stadtrundganges ging es noch durch die Gassen des **holländischen Viertels**, das unter Friedrich Wilhelm I, auch Soldatenkönig genannt, 1733–1742 erbaut wurde, um den aus den Niederlanden angeworbenen Arbeitskräften eine Unterkunft bieten zu können.



Nun suchten wir eigenständig auf verschiedenen Routen den Weg zurück zum Hotel und keiner ging verloren. Mit Verspätung traf Günter mit dem Bus am Treffpunkt ein, denn ein von der Buselektronik gemeldeter Defekt an einer der Dachluken musste erst aus Sicherheitsgründen abgeklärt werden.

Nachdem unser Reisebaas Norbert die Vollständigkeit der Mannschaft festgestellt hatte, brausten wir mit 100 km/h über die Autobahn Richtung Ratingen. Aber schon kurze Zeit später schlichen wir auf dem Berliner Ring durch zähflüssigen Verkehr langsam, so wie wir es vom Kölner Ring kennen, Richtung Magdeburg.

Um 20:13 Uhr kam der gut klimatisierte Bus nach zwei Pausen wieder am Startpunkt der Reise in Ratingen an. Wolfgang Heithorst stand schon bereit, um die Heimkehrer herzlich zu begrüßen.

Die gesamte Mannschaft bedankte sich durch anhaltendes Klatschen beim Günter für seine umsichtige Fahrweise und beim Norbert für alles, was er für uns geleistet hat. Es war eine erlebnisreiche Tour mit einer sehr fröhlichen und harmonischen Mannschaft!

Die eingefügten Fotos wurden von Erbo Heinrich und Wilhelm Buntzel aufgenommen.